

Europa-Politik hautnah

Die zehnte Jahrgangsstufe des Hüffertgymnasiums schlüpft im EU-Planspiel in die Rollen von Ministerrat und EU-Parlament

KATHRIN BLOCK



Warburg. Bunte Fähnchen, Flaggen und Schilder der EU-Mitgliedsstaaten verkleiden die Klassenräume der Jahrgangsstufe 10 des Warburger Hüffertgymnasiums. Feierlich wird die Europa-Hymne gespielt - schließlich sind wichtige Entscheidungen zu treffen: Darf Serbien ein Beitrittskandidat der Europäischen Union werden? Erfüllt Albanien bereits die demokratischen Voraussetzungen für einen Beitritt? Und was spricht für die Aufnahme der Türkei?

Schwierige Entscheidung: Die zehnte Jahrgangsstufe diskutiert als EU-Ministerrat über die Aufnahme von Serbien, Türkei und Albanien als neue Beitrittskandidaten der EU. Fotos: Kathrin Block

Mit diesen Fragen setzten sich die Schülerinnen und Schüler in den vergangenen Tagen auseinander. Sie schlüpften für zwei Tage in ganz unterschiedliche Rollen: Als Abgeordnete des EU-Parlaments, der Kommission, als Entscheidungsträger im Ministerrat oder als Vertreter der beitriftswilligen Länder diskutierten sie über das Für und Wider von

Aufnahme oder Ablehnung.



Kritischer Blick: Hendrik Drephal prüft die Argumente der Länder.

Dafür musste sich natürlich erst einmal Wissen über die Länder angeeignet werden, die im Planspiel eine Aufnahme in die EU beantragen: Der Beitritt Serbiens, Albanien und der Türkei stehen im "Fokus Balkan" zu Debatte: "Es war am Anfang gar nicht so leicht, die Länder einschätzen zu können", berichtet Anna Trilling, die das Land Serbien vertritt, "nachdem wir einige Informationen gelesen haben, hat es aber immer besser geklappt".

Durchgeführt wurde das Planspiel vom Civic-Institut für internationale Bildung aus Düsseldorf und organisiert vom Bildungswerk Dortmund der Konrad-Adenauer-Stiftung. "Die Europäische Union ist sehr komplex", gibt Georg Schwedt, Leiter des Planspiels in

Warburg, zu, "aber unglaublich wichtig, dass man das Thema den Schülern nahebringt. Viele Entscheidungen, die einen selber betreffen, werden heutzutage nämlich nicht mehr auf nationaler, sondern auf EU-Ebene entschieden."

Mit der Planspiel-Methode spielen die Warburger Schüler einmal selbst einen Entscheidungsprozess konkret nach: Die beitriftswilligen Länder stellen Aufnahmegesuche an den Ratspräsidenten und begründen vor dem Parlament, der Kommission und dem Ministerrat, warum sie in die EU möchten. Da werden die Vertreter der Länder mit Fragen gelöchert, schließlich müssen die Länder viele wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Voraussetzungen erfüllen.

Der Ministerrat trifft letztlich die Entscheidung, wer den Status des Beitrittskandidaten erhält. Im Planspiel waren das Serbien und die Türkei. Albanien, so haben die Schüler beschlossen, konnte manchen Anforderungen nicht gerecht werden. Hendrik Drephal, Vorsitzender des Warburger EU-Ministerrats, leitete dabei die Diskussionen und Abstimmungen: "Es war interessant, sich in die Position reinzusetzen und so einen Prozess in der Gruppe durchzuspielen und zu diskutieren", fasst der 15-Jährige seine Rolle und den Entscheidungstag zusammen.

"Ich kann nun gut nachvollziehen, warum Entscheidungen auf der EU-Ebene so lange dauern können", überlegt Anna Trilling angesichts der vielen Gespräche, die sie für Serbien an den beiden Tagen geführt hat. Wann und ob Serbien und die Türkei in Wirklichkeit Mitgliedsstaaten der EU werden, liegt dann allerdings nicht mehr in den Händen der Schüler.

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2013
Dokument erstellt am 24.09.2013 um 18:15:38 Uhr
Letzte Änderung am 25.09.2013 um 11:47:11 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/owl/kreis_hoexter/warburg/warburg/?em_cnt=9279337&em_joc=8390